

Editorial

Mit diesem Heft kommt ein weiteres Mal die Vielfalt der Mistel und ihrer Erforschung zum Ausdruck. Hartmut Ramm gibt eine Übersicht zu Steiners Verhältnis zur Mistelpflanze und zum Wesen der Mistel, die wichtige Motive aus seinem Lebensgang aufnimmt und zu einem Gesamtbild vereinigt. So hatte Steiner vermutlich schon als junger Student Begegnungen mit der Mistel und der mit ihr verbundenen mythologischen Tradition. Auf der Grundlage seiner Studien zur Goetheschen Metamorphosenlehre und ihrer Einbettung in die kosmische Evolution greift er später in seinem Leben das Thema Mistel wieder auf und entwickelt daraus in vielen Vorträgen seine bis in konkrete Einzelheiten reichenden medizinischen Ausführungen zur Mistel als spezifischem Heilmittel für die Krebserkrankung.

Wie Konrad Urech und andere bereits in früheren Arbeiten verdeutlicht haben, spielt die Polarität von Prozessen in Gestalt- und Substanzbildung der Mistelpflanze eine hervorragende Rolle. Der sich in der Giftwirkung zeigende Gegensatz erweist sich als Grundprinzip der beiden Giftsubstanzen der Mistel, der Viscotoxine und der Mistellektine, der sich auch in der räumlichen und zeitlichen Verteilung in der Mistel zeigt. Wie in der vorliegenden Arbeit nachgewiesen wird, sind auch die polaren Absterbeprozesse in der Pflanzenwelt (Holzbildung und Zerfall der Blüten) in ihrer Metamorphose in der Mistel verwandt mit der genannten Polarität: Die in der Mistel zurückgehaltenen Absterbeprozesse der Gestaltbildung erscheinen verwandelt auf der Ebene der Substanzbildung in den Giftprozessen.

Gertraud und Gerd Schorer zeigen in ihrer Arbeit mit vielen reich kommentierten und farbenprächtigen Abbildungen, insbesondere von Holzschnitten aus Inkunabeln und frühen Drucken, wie sich die Illustration von medizinisch orientierten Kräuterbuch-Texten von einer unwichtigen, kaum erkennbaren Darstellung der Mistel zu einem eigenständigen Instrument der naturgetreuen Präsentation verwandelt hat, welche auch eine eindeutige botanische Identifizierung der Mistel ermöglicht. Die im Laufe des 17. Jahrhunderts eingesetzte Technik des Kupferstiches hat diese Tendenz weiter begünstigt.

Dorian Schmidt hatte vom Institut Hiscia den Auftrag angenommen, eine Untersuchung zu den Bildeprozessen der Mistel mittels nicht-sinnlicher Erfahrungen durchzuführen. Der Artikel von Dorian Schmidt und Stephan Baumgartner skizziert auf der Grundlage methodischer Überlegungen zu Zielsetzung und Vorgehensweise einige Beobachtungsergebnisse in Wort und Bild, die einen Eindruck von der Vielfalt und der Tragweite der eingesetzten Erfahrungsmittel wecken. Es zeigt sich, dass die selbständig – das heißt ohne Vorwissen von Steiners Erkenntnisergebnissen – von Dorian Schmidt gewonnenen Einsichten eng mit den von Steiner stammenden Hinweisen zur besonderen Qualität der Mistelpflanze zusammenstimmen.

Zur Erläuterung der vorangehenden Darstellung der Bildekräfte-Konfiguration der Mistel dient ein von Renatus Ziegler und Stephan Baumgartner erarbeitetes Glossar. Dieses soll einige spezifische anthroposophische Termini erklären, die im Aufsatz selbst in ihrer Begrifflichkeit nicht entwickelt werden konnten.

Für das Redaktionskollegium

Renatus Ziegler